

Städtisches Klinikum Karlsruhe

Städtisches Klinikum, Postfach 6280, 76042 Karlsruhe
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin
Kaiserallee 10, 76133 Karlsruhe

Herr
[REDACTED]

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin

Direktor
Prof. Dr. med. Bernd Eikelmann
Tel. 0721 974-3700 Fax -3729
bernd.eikelmann@klinikum-karlsruhe.de

Sekretariat
Christine Weigand
Tel. 0721 974-3701 Fax -3729
christine.weigand@klinikum-karlsruhe.de

Brigitte Wohlrab
Tel. 0721 974-3702 Fax -3729
brigitte.wohlab@klinikum-karlsruhe.de

Ihre Nachricht

Unsere Nachricht
[REDACTED]

Datum
09.10.12

Ärztlicher Befund über [REDACTED] geb. 03.07.2000

Aktuelle Situation:

[REDACTED] kam während eines Urlaubes mit ihrem Vater am Bodensee. Sie hielten sich in Konstanz auf. [REDACTED] berichtete, dass ihr der Bodensee gut gefallen habe, insbesondere sei sie dort gerne schwimmen gewesen. Der Rest sei weniger interessant für sie gewesen. Sie habe ein Rätselheft dabei gehabt, Bücher und einen Nintendo. Langeweile sei nicht aufgekommen. Sie berichtete ferner, dass ihre schulischen Leistungen nachgelassen hätten. Hier ging es vor allen Dingen um Mathematik und Latein. Sie sei zwar in die 8. Klasse versetzt worden, jedoch habe sie ihre Schwierigkeiten. Sie sei mit 5 Jahren eingeschult worden. Den Kindergarten hätte sie zu derzeit langweilig gefunden. Die Grundschule sei ohne Probleme von ihr absolviert worden. Sie sei als gute und gut durchschnittliche Schülerin durch die Grundschulhelferin hindurch gegangen, im Jahr 2009 erfolgte der Wechsel auf das Gymnasium. Sie fahre mit der Straßenbahn etwa 15 – 30 Minuten von zu Hause zur Schule. 5. und 6. Schuljahr habe sie gut absolviert. Das 7. Schuljahr sei eben mit ihren Leistungen problematisch gewesen. Es seien eigentlich fast alle Noten etwas schlechter geworden. Ursächlich sei gewesen, dass ihr die Fähigkeit und die Lust zum Lernen gefehlt hätten. Sie wolle das Abitur machen. Sie wisse noch nicht, was sie dann später studieren wolle.

Wie gesagt, sei in diesem Schuljahr die Versetzung schwierig gewesen, spezielle Gründe kenne sie nicht. Außer vielleicht, dass ihr die Lust und die Konzentration gefehlt hätten. Sie interessiere sich für nicht viel anderes, insbesondere noch nicht für Jungs. Sie schaue nicht besonders viel fern. Im Internet interessiere sie youtube, ansonsten habe sie keine besonderen Interessen. Sie lese, wenn sie von der Schule komme oder unterhalte sich mit ihrer Freundin.

[REDACTED] lebt im Haus ihrer Freundin und deren Eltern. Auch ihre Mutter wohne im Haus. Sie berichtet, wie schlimm der Schlaganfall der Mutter sich für sie ausgewirkt habe. Mutter frage



Städtisches Klinikum Karlsruhe gGmbH
Moltkestraße 90 • 76133 Karlsruhe
Telefonzentrale: 0721 974 - 0
www.klinikum-karlsruhe.de
Akademisches Lehrkrankenhaus
der Universität Freiburg

Aufsichtsratsvorsitzender:
Bürgermeister Klaus Stapf
Geschäftsführer:
Prof. Dr. Martin Hensig
Sitz der Gesellschaft: Karlsruhe;
Registergericht Mannheim, HRB 106680

Sie erreichen uns mit S4, S11 und Tram 2 Haltestellen: Moltkestraße und Kußmaulstraße

Karlsruhe

- 2 -

██████████ sie häufig Dinge zweimal, sie liege viel im Bett, sie vernachlässige sich und den Haushalt. Die Mutter sei 38 Jahre alt und durch den Schlaganfall beeinträchtigt. Die Mutter gehe ab und zu in eine Reha-Maßnahme, außerdem komme eine Ergotherapeutin ins Haus. Sie helfe ihrer Mutter bei vielen Verrichtungen. ██████████ kümmert sich in ungewöhnlicher und wahrscheinlich auch überzogener Weise um ihre Mutter.

Sie mache sich zwar keine großen Sorgen um die Gesundheit und das Wohlergehen ihrer Mutter, aber man wisse ja nie. Sie fühle sich in dem Haushalt meistens wohl. Der Bruder ihrer Freundin könne sie nerven oder die von ihr als chaotisch erlebte Wohnung, die dann geputzt, aufgeräumt und gereinigt werden müsse.

In den Schulferien hätte sie die Grammatik der letzten 2 Jahre wiederholt. Sie nehme keine Medikamente ein. Sie schätze ihre Größe auf 157cm, ihr Körpergewicht liege bei etwa 50 Kg.

Eine testpsychologische Untersuchung hier im Hause ergab Folgendes:

Testpsychologische Untersuchung vom 10.08.2012

Folgende standardisierte Testverfahren wurden durchgeführt:

Der Zahlen-Verbindungs-Test (ZVT) von W. D. Oswald und E. Roth

Der ZVT ist ein spezifischer Intelligenztest. Er misst die kognitive Leistungs- und Verarbeitungsgeschwindigkeit, die hoch mit der Intelligenz korrelieren. Der Test kann sowohl im Gruppen- als auch im Einzelsetting durchgeführt werden.

Wir führten mit ██████████ den Test im Einzelsetting durch und ermittelten einen Intelligenzquotienten (IQ) von **121**, der deutlich über dem Durchschnitts-IQ von 100 liegt.

CFT 20-R Grundintelligenztest Skala 2 – Revision von R. H. Weiß unter Mitarbeit von B. Weiß

Der CFT 20-R ist ein sprachfreier Intelligenztest und bedient sich ausschließlich figuralen Denkaufgaben. Dabei wird der Proband auf seine Fähigkeit getestet, komplexe Beziehungen in neuartigen Situationen wahrnehmen und erfassen zu können.

██████████ erreichte im CFT 20-R einen IQ von **119** und lag auch hier deutlich über dem Durchschnitts-IQ. Dieses Ergebnis bestätigt das Ergebnis des ZVT.

DIKJ Depressions-Inventar für Kinder und Jugendliche von J. Stiensmeier-Pelster, M. Schürmann und K. Duda

Mit dem DIKJ wird der Schwere- und Ausprägungsgrad einer depressiven Störung bei Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 8 und 17 Jahren gemessen. Der subjektive Verdacht auf eine Depression kann somit überprüft und objektiviert werden. Pathologisch auffällige Personen weisen nach Stiensmeier-Pelster u. a. (1989) einen Gesamtwert von 18 und höher auf.

- 3 -

■■■■■ weist einen Gesamtwert von 6 Punkten auf. Damit liegt sie bezüglich ihrer Altersnorm und hinsichtlich einer depressiven Störung außerhalb des psychopathologisch auffälligen Bereiches.

Psychischer Befund:

Bei der Untersuchung 12jährige Probandin, die leicht übergewichtig wirkt. Sie ist in allen Qualitäten ausreichend orientiert. Der formale Gedankengang wirkt eingengt und leicht verlangsamt. Es ergibt sich kein Hinweis auf Wahn oder Halluzinationen. Im affektiven Bereich wirkt sie belastet, leicht- bis mittelgradig depressiv verstimmt und antriebslos bzw. schwunglos. Auch die Psychomotorik war eingeschränkt. Kein Hinweis auf Suizidalität.


Es können dissimulatorische Tendenzen nicht geleugnet werden. ■■■■■ war zu Eingang der Untersuchung sehr unsicher und durch diese Untersuchung überrascht bzw. belastet. Die Gesundheitsstörung ist am ehesten als eine Belastungsreaktion mit depressiver Symptomatik zu verstehen.

Zusammenfassende Beurteilung:

■■■■■ ist in zwei hier durchgeführten Intelligenztests als außerordentlich intelligent erschienen. Ihre psychopathologische Untersuchung ergab einen diskreten Hinweis auf eine depressive Verstimmung. Im klinischen Befund war jedoch mehr als deutlich zu erkennen, dass ■■■■■ sowohl in ihrer Auffassung als auch in ihren kognitiven Möglichkeiten eingeschränkt ist, dass Antrieb und Psychomotorik ebenfalls deutlich daniederliegen. Eine Gewichtszunahme kann mit der kompensatorischen Steigerung des oralen Antriebs erklärt werden. Ebenso ist in der depressiven Verstimmung ein Hinweis für die Entstehung ihres Leistungseinbruchs zu sehen.

Aufgrund der Befunde liegt nahe, dass ■■■■■ vor allen Dingen in Anwesenheit der durch einen Schlaganfall behinderten Mutter und durch deren Behinderung eine depressive Verstimmung erlitten hat. Es kann allerdings nicht ausgeschlossen werden, dass im Hintergrund belastende Erlebnisse anderer Art oder sogar ein sexueller Missbrauch stehen. Deutlich wurde, dass der Vater der Probandin sich kümmert und dass dessen Bemühen und auch sein Verhalten von ■■■■■ wertgeschätzt werden.

Eine psychotherapeutische Behandlung für ■■■■■ erscheint vom nervenärztlichen Standpunkt aus äußerst wünschenswert.


Prof. Dr. med. Bernd Eikermann
Klinikdirektor